

Fassade aus Ulm trotz Polarstürmen

Hydro Building Systems setzt auf Dienstleistung für Metallbauer und Architekten

Der Ulmer Fassadenspezialist Hydro Building Systems ist am Bau der neuen Forschungsstation in der Antarktis beteiligt. Seine hochwärmedämmte Alukonstruktion ist per Schiff auf dem Weg zum Südpol.

ALEXANDER BÖGELEIN

Ulm. Orkanartige Winde, Schneestürme, Temperaturen von minus 40 Grad und weniger: Weltweit dürfte es kaum ein herausfordernderes Baugebiet für Fassadenbauer geben als den Südpol. Dorthin, genauer gesagt nach Larsemann Hills am Nordrand der Antarktis wird Arnd Brinkmann, Geschäftsführer der Hydro Building Systems GmbH (Ulm), in den nächsten Wochen öfters schauen. Denn die Tochter des norwegischen Aluminiumkonzerns Norsk Hydro liefert die Fassadenkonstruktion für die indische Forschungsstation, die im April 2012 in Betrieb gehen soll. Derzeit bringt ein Schiff die in 134 Containern zerlegte Station ans Ende der Welt.

Der Auftragswert der Alu-Fassade und der Innenfenster ist für das Ulmer Unternehmen, das sich in Deutschland mit der Marke Wicona als Technologieführer sieht, nicht besonders groß. Enorm sind hingegen angesichts der klimatischen Bedingungen am Südpol die technischen Anforderungen bei dem Prestigeobjekt, vor allem was



Wie ein Raumschiff mutet die Polarstation Bharati in der Computersimulation an. Im Sommer war die Station zur Probe im Duisburger Binnenhafen aufgebaut worden, damit bei der Montage am Südpol alles reibungslos klappt. Firmenfoto

Wärmedämmung, Luftdichtheit, Stabilität, Witterungsbeständigkeit und Brandschutz angeht. Dabei beruht die speziell für die Polarstation entstandene Lösung im Kern auf einer Fassade, die in Passivhäusern hierzulande zum Einsatz kommt.

In der Vergangenheit hat sich das Unternehmen vom reinen Lieferanten von Profilen für Fenster, Fassaden und Türen für Metallbauer hin zum Dienstleister entwickelt. Dabei werden die Kunden vor allem mit Software und Verarbeitungswerkzeugen unterstützt. „Wir beraten auch Architekten und Planer, welche Möglichkeiten sich bieten, beispielsweise bei Gestaltung und Energieeinsparung“, erläutert Brinkmann. In der Folge werden nach seinen Worten pro Jahr mehr als 1000 Profile eigens für Projekte

entwickelt. Als Beispiel nennt er das neue Domizil für das Nachrichtenmagazin „Spiegel“ in der Hamburger Hafencity. In dem mehr als 100 Mio. € teuren Gebäude stecken seitens Wicona 35 neue Profile sowie tausende Stunden an Ingenieursleistung, sagt Brinkmann. Ein Muss bei solchen Gebäudeteilen seien Zeugnisse und Zulassungen. Daher prüfte Wicona die „Spiegel“-Fassade wie auch die der Polarstation in Deutschlands größtem Testcenter für Fassaden und Fenster auf Sturmfestigkeit und Sicherheit. In dem 3,5 Mio. € teuren High-Tech-Bau des Unternehmens vor den Toren Ulms in der Gemeinde Bellenberg lassen sich selbst tropische Regenschauer nachstellen.

Mit seiner Marke Wicona teilt sich Hydro Building Systems auf

dem deutschen Fassadenmarkt mit einem Marktanteil von 12 bis 15 Prozent Platz zwei mit einem anderen Konkurrenten. Marktführer mit rund 60 Prozent ist die Bielefelder Schüco-Gruppe. In der Schweiz kommt Wicona auf 45 Prozent Marktanteil. Dort, so Brinkmann, gebe es einen höheren technischen Anspruch an Fassaden. Zudem sei die Bereitschaft höher, für Technik zu bezahlen.

Hydro Building Systems erwirtschaftete zuletzt mit 2920 Mitarbeitern einen Umsatz von 700 Mio. €. In Ulm, der Zentrale für Nord- und Westeuropa, sowie in Bellenberg beschäftigt das Unternehmen 250 Mitarbeiter. Der Mutterkonzern Norsk Hydro mit Sitz in Oslo beschäftigt in 40 Ländern 23 000 Mitarbeiter. Der Umsatz lag 2010 bei 9,7 Mrd. €.